

von den Pyrenäen bis zur Weichsel, von der Ostsee bis Neapel eilten die Scharen unter die sieggewohnten Fahnen. Oestreich stellte 30 000, der Rheinbund 100 000. Dazu kamen noch 50 000 Deutsche aus Westfalen und Norddeutschland (Hannover, Oldenburg u. s. w.). Preußen war in einer gefährlichen Lage. Das Herz zog den König nach Rußland, aber der Verstand wies ihn auf Frankreich. Zu Hardenberg, der den Anschluß an Rußland befürwortete, sprach er: „Der Abgrund zeigt sich auf jeder Seite. Die nächsten und schwersten Gefahren drohen uns ohne Zweifel, wenn wir uns gegen Frankreich erklären. Aber auf der andern Seite stoßen wir die Freundschaft zurück und verbünden uns in einer Sache, die uns widerstreitet.“ — „Preußen stand zwischen zwei Mächten, von denen die eine bereit war, sich wie ein reißender Strom auf und durch Preußen an die russische Grenze zu stürzen, die andere nicht einmal durch den Einmarsch in Warschau Preußen den Rücken zu decken gewillt, vielmehr entschlossen war, dem Angriff des Feindes durch Rückzüge in das Innere seines Landes auszuweichen. Wer wollte Rußland tadeln, daß es seine Politik machte; aber wer durfte Preußen tadeln, wenn es gleichfalls den Geboten seiner Lage in erster Linie Gehör gab? Die Stärke der französischen Besatzungen in Magdeburg, den drei Oderfestungen und Danzig (70 000 Mann) erreichte fast die Stärke der gesamten preußischen Armee. Konnte man Preußen einen Vorwurf machen, daß es sich einen Kampf versagte, in welchem es Anfang November 150 000, vier Monate später sogar 400 000 Feinde vor sich, 50 000 Feinde inmitten seines Landes (in den Oderfestungen und Danzig), endlich 50 000 Feinde (die sächsisch-polnische Armee) in seinem Rücken hatte? Wer durfte es tadeln, wenn es einem unmöglichen Kampfe, dessen Ausgang jede Aussicht abschneidet, auswich und eine Unterwerfung vorzog, die wenigstens Aussichten übrig ließ?“ (Max Duncker.)

Preußen wäre, als Feind Napoleons, zermalmt, ehe Rußland hätte zu Hilfe eilen können. Daher bot der König Frankreich ein Bündniß an; Napoleon nahm es an, aber er stellte sich, als übe er dadurch große Gnade. Friedrich Wilhelm mußte das ganze Land, mit Ausnahme einiger Festungen, Napoleon zur Verfügung stellen, außerdem ein Hilfsheer von 20 000 Mann liefern. Scharnhorst, Sneytenau und viele andere Offiziere nahmen ihren Abschied; die meisten derselben traten in russische Dienste. Die Schmach Preußens hatte ihren Gipfelpunkt erreicht. Der König schickte den General von Knesebeck nach Petersburg, dem Zaren die Notwendigkeit des preußisch-französischen Bündnisses anzuzeigen, welches letztere dieser als für Preußen unvermeidlich anerkannte. Dafür, daß Preußen keine Barzahlungen zu leisten hatte, war dem französischen Befehlshaber das Recht der Vertreibung von Lebensmitteln für die Truppen, von Wagen und Pferden, von Pulver, Kugeln, Patronen und jeglichem Kriegsbedarf so schrankenlos eingeräumt, daß für die vollständige Ausplünderung und Entwaffnung Preußens jede nur irgend wünschenswerte Bürgschaft gegeben war. So wurde Preußen „Brücke, Kornkammer, Zeughaus und Lasttier.“

b. Napoleons Zug nach Moskau. Im Frühjahr 1812 setzte sich das ungeheure Heer in Bewegung: 610 000 Mann mit 1 345 Geschützen